

## Die Parochie Erlbach.

Die Parochie Erlbach setzt sich zur Zeit aus vier politischen Gemeinden zusammen, und zwar 1. Erlbach mit den Ortsteilen Regel, Hetschen, Landesgemeinde, 2. Wernitzgrün, 3. Cubabrunn, 4. Gopplasgrün.

Über die Namen ist auf Grund der Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen Folgendes bekannt:

Erlbach bedeutet so viel wie: Am Erlbach. Das Wasser wird schon im Jahre 1122 genannt „die zweite Elster“, später, im Jahre 1160 „die kleine Elster“. So im Gegensatz zu dem Wasser, welches noch heute Elster heißt und das Erlbacher Wasser bei Adorf aufnimmt.

Regel kommt her von „Kogel“, so heißen verschiedene kegelförmige Felsspitzen.

Hetschen, ein deutsches Wort: die Hetschen, ein Vogelbeerbaum, gemeiner Weißdorn. Die Salzburger Waldordnung von 1795 verordnete, daß die Hetschen, sowie die Höttschenbeer, rosa canina, und Kranabetstrauch zum Behuf der Vogelweide und Wildfuhr geschont werden sollten.

Wernitzgrün heißt 1378 Wernhersgruene = Grün des Wernher. Wernher ist altddeutsch Warinhari. Dies wieder zusammengesetzt aus wari wahrhaft und hari erhaben.

Cubabrunn wird geschrieben im Jahre 1165: Iwiebuorne, 1452: Eibenborn, das hat zu bedeuten: der Brunnen zwischen den Eibenbäumen.

Gopplasgrün wird geschrieben im Jahre 1378: Gopolczgrune, 1443: Gopplasgrün, 1445: Gopelsgrün, das heißt: das Grün des Godebald (God = Gott, bald = kühn).

Landesgemeinde 1542: Eyn orth waldes die Landesgemeyn ob dem dorff Goppelsgrun — wirdt vmb des willen (so) genannt, das in fürfallender notth denn amptsvorwandten zw ihren gepemden vnnnd schinnttel zw machen daraus vorgonnstiget wirdt.

Die Geschichte aller Ortschaften gehört aufs engste zusammen und reicht weit in die Vergangenheit nach 1165 nachweisbar zurück. Wenn in diesem Jahre Cubabrunn als bestehend feststeht, darf man dies billigerweise auch von den

anderen Ortschaften, mit Ausnahme von Landesgemeinde, annehmen.

Daß in den frühesten Zeiten dichter Urwald vorhanden war, in denen unter anderem auch Bären hausten, darauf deuten in Wernitzgrün einige Namen hin, wie Bärenwinkel, Bärenloch, Bärenteich, Bärenbrunnen, Bärenwiese.

Auf einst vorhandene große Holzbestände lassen auch die sogenannten Floß- oder Flößteiche schließen. Ein solcher ist ehemals in Wernitzgrün vorhanden gewesen, an der Bodenformation noch nachweisbar, und heute noch lebende Gemeindeglieder von Wernitzgrün vermögen aus ihrer Jugend davon zu berichten. In Landesgemeinde sind noch zwei Flößteiche vorhanden, der obere leer, der untere noch angespannt, jetzt zu Fischzucht verwendet. Die eingangs erwähnte sogenannte „kleine Elster“, heute „Schwarzbach“ genannt, bildet die Sohle des einst viel gebrauchten Floßbaches. Das Holz wurde in die Elster geflößt, bis es sein Ziel, den Floßplatz in Leipzig, erreichte.

Die Geschichte der einzelnen Gemeinden, deren Einwohner neben der Bewirtschaftung eigener oder erpachteter kleiner Grundstücke hauptsächlich ihren Territorial- und Lehns Herren Frondienste zu leisten hatten, ist infolgedessen auch aufs engste mit der Geschichte der betreffenden Güter verbunden. Die „Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen“ wissen über Verleihungen und Belehnungen nachstehendes zu berichten:

Vorher sei noch erwähnt, daß Erlbach mit Gopolczgruene, Iwenbruen, Wernhersgruene in dem Verzeichnisse der zum Schlosse Bogtsberg (Castrum Voiczperg) gehörigen Zinsen und Güter und der zum Gerichte in Adorff gehörigen Ortschaften aufgeführt ist. Dieses Verzeichnis ist am 23. November 1378 aufgestellt.

Aus den nun folgenden Zeiten bestehen die Nachrichten in Aufzeichnungen, welchen Herren die Ortschaften „geliehen“ werden.

1443 werden von Karl Langenberger zu Trchwiß, dessen Mutter Katharina und dessen Brüdern Balthasar und Barthel an den Rat zu Markneukirchen 1 ½ Hof zu Gopplasgrün für 52